

zum Meer hin sonnig-mediterranes Wetter vorherrscht, stehen die Höhenlagen unter kontinentalem Einfluss. Dort, an Hängen von 700 bis 900 Meter Höhe, ist in den vergangenen Jahren Erstaunliches geschehen. Mit für Spanien untypischen Rebsorten haben experimentierfreudige Winzer Weine geschaffen, wie man sie in Andalusien bis vor Kurzem für unmöglich gehalten hätte. Dabei erhöhte sich allein von 2000 bis 2010 die Zahl der Güter innerhalb der Herkunftsbezeichnung Málaga y Sierras de Málaga von neun auf 37. Die Neulinge beleben eine antike Tradition: Bereits in römischen Tagen waren auf den Münzen der damaligen Provinzhauptstadt Acinipo Weintrauben abgebildet.

Neben Juan Manuel Vetas gibt es mindestens einen weiteren stilprägenden Winzer in der Serranía de Ronda. Friedrich Schatz kam als junger Weltenbummler in den 1980er-Jahren

Überraschung für sich, vom Wildkräuterbukett bis zu den Röstnoten auf der Zunge ein kraftvoller, muskulöser Wein. „Für mich“, sagt Schatz mit breitem Lächeln, „ist Lemberger eine autochthone Rebsorte aus Andalusien. Nur wissen die Andalusier das noch nicht.“

Der Weg zur nächsten Bodega führt über sanft gewelltes Land an silbrig-grünen Olivenhainen und einem versprengten alten Wehrturm vorbei nach Ronda. Das Städtchen besitzt einen eigenen kleinen Grand Canyon: Die knapp 100 Meter tiefe Schlucht des Flüsschens Guadalevin teilt den Ort in zwei Teile, als hätte die Machete Gottes zwei verfeindete Sippen für immer auseinanderreißen wollen. Die römische Brücke, steinernes Bindeglied zwischen beiden Seiten, macht den gewaltigen Abgrund erst recht dramatisch und zugleich romantisch. Kein Wunder, dass Rainer Maria Rilke sich einst in Ronda verliebte und zwei Monate blieb. Noch heute sind unter anderem eine Fahrschule, eine Bäckerei und ein Immobilienbüro nach dem deutschen Dichter benannt.



Theo Conrad, seine Frau Annemarie und Önologe Rodrigo Nieme Val

haben mit klebrigem Málaga nichts gemein

nach Andalusien. Wie Vetas hat der gebürtige Württemberger auf seinen drei Hektar ein paar Sorten angepflanzt, die man in der Provinz um Málaga kaum erwartet. Neben Petit Verdot und Pinot noir pflegt er nach den Regeln des biodynamischen Anbaus auch Trollinger und Lemberger, zwei Favoriten seiner schwäbischen Heimat. Seine Finca Sanguijuela umgibt ein üppiger Paradiesgarten voller Zedern, Zypressen, Oliven- und Orangenbäume, das kleine Labor ist im alten Hühnerstall untergebracht. „Während des Booms der vergangenen Jahre“, sagt Schatz, „wurde die Serranía de Ronda gelegentlich mit dem Priorat verglichen. Doch der Vergleich hinkt. Dort gab es alte Reben, hier mussten wir alles neu pflanzen.“

Große Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht, kühle Winde aus Norden und Westen sowie ausreichend Niederschläge ergeben Weine, denen die Sonne des Südens nicht über Gebühr zusetzt. Schatz' reinsortiger Lemberger ist eine

Bodegas Conrad: Gut und Kellerei im Landhausstil



Der Schweizer Ex-Manager Theo Conrad wollte Ende der 1990er-Jahre in Südspanien eigentlich bloß das Terrain sondieren. Spontan ein Stück Land zu kaufen, um endlich seinen Jugendtraum vom Winzerleben wahr zu machen, hatte er sich ausdrücklich verboten – bis er sich spontan über das eigene Verbot hinwegsetzte. Inzwischen verfügt er über sieben Hektar Rebfläche und eine rosa gestrichene Kellerei im Landhausstil in der Nähe von Ronda. „Mein Traum ist es, die südliche Version eines Weins aus dem Bordelais zu machen“, sagt Conrad, dessen Önologe Rodrigo Nieme Val allerdings aus Chile stammt. Mit der Crianza-Cuvée „Cristina“, in der Nieme Val die Rebsorten Cabernet franc, Merlot, Petit Verdot und Malbec zusammenführt, ist ihm ein höchst bemerkenswerter Wein gelungen, der Kraft, Komplexität und Eleganz vereint.

